

Langnas (Langnass), Johannes Jakob

7. August 1650 (Taufdatum) Koblenz

13. September 1720 Koblenz

Pfarrer der Pfarrei St. Peter in Ketten in Montabaur (1679-1698)

Johannes Langnas stammte aus Koblenz und wurde 1679 vom Stift St. Florin in Koblenz zum Pfarrer in Montabaur eingesetzt. Im Jahr 1681 beantragte der Pfarrer beim Stadtrat in Montabaur „die Anschaffung eines neuen Chorocks, um damit in der Pfarrei zu den Kranken gehen zu können“. Der Stadtrat, der über den aus seinen Reihen ernannten Kirchenmeister das „Kirchenregister“ verwaltete, lehnte aber diese Anschaffung ab mit dem Hinweis, dass „im Kirchenregister dafür die Mittel fehlten“. Es sei auch „nicht herkömmlich, dass der Kirchenmeister dem Pfarrer einen neuen Chorrock beschaffe. Die Kirche habe dafür eigene Mittel. Darüber beschwerte sich der Pfarrer beim Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck, was dieser zum Anlass nahm, dem Stadtrat 1682 aufzugeben, ein neues Kirchenregister über alle Einnahmen und Besitztümer der Pfarrei aufzustellen. Der Stadtrat beauftragte mehrere ältere Ratsherren und Schöffen, zusammen mit dem Kirchenmeister und dem Pfarrer Langnas, dieses Register neu anzufertigen.



Pfarrer Langnas übte sein Amt in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten in Montabaur offenbar sehr selbstbewusst aus; denn in diesem Jahr 1682 kam es bereits zu einem zweiten Streit zwischen dem Pfarrer Langnas und dem Stadtrat, weil der Pfarrer dem Kirchenknecht eine Wohnung in der Nähe der Pfarrkirche beschaffen wollte. Er verlangte vom Stadtrat, dem Schulmeister die von diesem gemietete Wohnung im „Schulturm“ neben dem Peterstor zu kündigen und den Kirchenknecht dort wohnen zu lassen. Der Stadtrat lehnte aber dieses Ansinnen ab mit dem Hinweis, dass er bisher noch nie dem Kirchenknecht eine Wohnung verschafft habe. Dieser Streit zog sich über mehrere Jahre hin, bis schließlich der Stadtrat doch dem Schulmeister die Wohnung kündigte und dem Kirchenknecht überließ.

Ein dritter Streit zwischen Pfarrer und Stadtrat entzündete sich im Jahr 1689 an der Frage, wer die Organisten in der Pfarrkirche einzusetzen habe. Langnas hatte nämlich im Juni 1689 den bisherigen Organisten Johannes Hartmann abgesetzt und den Lehrer Johann Kaspar Vogt als neuen Organisten eingesetzt. Als sich nun Johannes Hartmann hilfesuchend an den Stadtrat wandte, beschloss der Stadtrat, dass Hartmann „bis Martini an der Orgel gelassen werden sollte“. Der neue Organist Vogt kümmerte sich aber nicht um diesen Ratsbeschluss und „fuhr fort, die Orgel zu schlagen“. Als nun im Oktober 1689 zwischen Pfarrer Langnas und dem Stadtrat der Streit darüber entbrannte, welcher Organist die Lohnzahlung für das Orgelspiel zu erhalten habe, entschied der Stadtrat, dass der Lohn „bis Martini“ 1689 dem Organisten Hartmann zustehe und der neue Organist Vogt erst danach die Nachfolge mit der Lohnzahlung antreten könne. Mit dem nun bekundeten Einverständnis des Pfarrers wurde Johann Kaspar Vogt vom Stadtrat ab November 1689 als Schulmeister vereidigt und auch als Organist eingesetzt. Dieses geschah jedoch mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass er sein Amt als Organist nur gegenüber dem Stadtrat aufgeben könne.

Im Jahr 1687 führte Pfarrer Langnas auf dem kirchlichen Rechtsweg einen Rechtsstreit gegen das Stift St. Florin mit dem Ziel, den Neubruchzehnten – den Zehnten für neu kultivierte Flächen – für die Pfarrgemeinde St. Peter in Ketten in Montabaur zugesprochen zu erhalten. Der Official in Ehrenbreitstein sprach diesen Neubruchzehnten aber – wie den bisherigen

Zehnten – auch dem Stift St. Florin zu, so dass Pfarrer Langnas hier nicht gegenüber dem Stift durchdrang.

Der Stadtrat übertrug dem Organisten Johann Kaspar Vogt im Jahr 1693 auch die Verwaltung des Orgelregisters, aus dem der Lohn für den Organisten bezahlt wurde, offenbar als Anerkennung seiner Leistung; aber bereits im folgenden Jahr 1694 verließ der Lehrer Vogt die Stadt Montabaur, weil ihm im Erzstift Trier an anderer Stelle eine besser besoldete Schullehrerstelle übertragen wurde. Dazu mag auch der Zustand der Orgel in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten beigetragen haben; denn diese Orgel war 1693 durch einen Blitzeinschlag im südlichen Kirchturm beschädigt und „ruinös“ geworden. Der Orgelmacher Jakob Auhagen aus Koblenz hat sie im Jahr 1703 für 45 Reichstaler wieder repariert.

Pfarrer Langnas war in der Zwischenzeit nach Koblenz zur Liebfrauenkirche als Pfarrer gewechselt. Der dortige Pfarrer und Geistliche Rat Dr. → Martin Pelner (gen. Pulver) war nämlich 1698 erkrankt und hatte die Pfarrstellen mit Langnas getauscht. Er starb bereits wenige Monate nach dem Tausch in Montabaur. Langnas blieb noch etliche Jahre Pfarrer an der Liebfrauenkirche in Koblenz und starb dort am 13. September 1720. Im Jahr 1714 hatte er gegenüber dem Papst den Verzicht auf sein Amt zugunsten seines Vetters Peter Grandjean angeboten, den das Erzbistum Trier im Jahr 1718 auch für dieses Amt als fähig erklärte. Die Stiftsherren des Stifts St. Kastor, denen das Besetzungsrecht zustand, brachten diese Sache aber vor den päpstlichen Gerichtshof in Rom, so dass sie bis zum Tod des Pfarrers Langnas nicht durchgeführt wurde. Das Grabdenkmal des Pfarrers, welches er offenbar bereits 1711 selbst hatte anfertigen lassen, ist in der Liebfrauenkirche zu sehen.



IOANNES IACOBVS
LANGNAS – PASTOR – ANNO – 1711 – DIE
12 OCTOBRIS POSVIT ET ANNO
1720 DIE 13 SEPTEMBER – AETATIS
SVAE 70 OBVT – R – I – P

An dem unterschiedlichen Schriftbild in der Kartusche ist zu erkennen, dass das Sterbedatum nach seinem Tod nachgetragen wurde.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S.265 ff.

Ackva, Wolfgang: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 2, S. 18, 47;

Ackva, Wolfgang: Chronik der Pfarrei St. Peter in Ketten, S. 35, 78;

Fries, Heinrich: Zur Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Montabaur, in: Die Pfarrkirche St Peter in Ketten zu Montabaur, 1959, S. 78;
Reitz, Georg: Kirchenchor der Pfarrei U. L. Frauen, Koblenz: 1804 – 1929, Festschrift zum 125-jährigen Jubelfest am 20. Oktober 1929, S. 45;
Müller, Bruno: Das Rechtsverhältnis zwischen dem Kollegiatstift St. Florin in Koblenz und der Pfarrei Montabaur, in: Archiv Mittelrheinische Kirchengeschichte 6. Jahrgang 1954, S.120 ff.
Foto: Röther 2020.

Paul Possel-Dölken, Winfried Röther